

„Seit mehr als vier Jahren führt Frankreich in Indochina einen kostspieligen Krieg, ohne daß bis jetzt Wiederaufbau und Währung stark darunter litten. Es trägt zur Hauptsache die Lasten des Krieges allein.“ Neben den Truppen der französischen Union und der Fremdenlegion sind dort 63000 Mann aus dem Mutterland eingesetzt. „Trotzdem rüstet Frankreich gegenwärtig eine starke Armee auf, um seinen Verpflichtungen aus dem Atlantik-Pakt nachzukommen. Es verlangt bloß, daß es von den Vereinigten Staaten so unterstützt wird, daß seine Wirtschaft nicht allzu sehr leidet.“ Gewiß sei die kommunistische Gefahr nicht zu vergessen, aber sie nehme ab, wenn sie auch immer noch groß sei. „Wer in Frankreich lebt und beobachtet, der erhält auf dem Lande und in der Stadt den Eindruck einer gewaltigen Anstrengung auf der steilen Bahn des Aufstiegs, einer Kraftentfaltung, deren ein müdes Volk nicht fähig wäre.“

„**Bauplätze des Kardinals**“. Gleich zu Beginn seiner Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl von Paris erkannte Kardinal Verdier den unhaltbaren Zustand der Pariser Seelsorge: für fünf Millionen Menschen gab es einschließlich der Bannmeile nur 268 Gottesdienst-Möglichkeiten. Auf 12300 bis 26000 Seelen kam eine Kirche oder Kapelle. Wenn man auch nur die Mindestforderung aufstellte: für 10000 Menschen eine Kirche, dann mußten 130 neue Kirchen gebaut werden. Hinzu kam die Arbeitslosigkeit der dreißiger Jahre. So entschloß sich der Kardinal zu einer großen und kühnen, zugleich religiösen und sozialen Aktion: er rief die „chantiers du Cardinal“ ins Leben. Das geschah durch ein Hirtenwort im Jahre 1931. Die Leitung der Aktion wurde Weihbischof Touzé übertragen. Er kann heute nach zwanzig Jahren folgenden Bericht vorlegen: Bereits Ende 1931 wurde auf 45 Bauplätzen gearbeitet. Im Jahre 1939 waren es 110. Dabei handelte es sich um 62 größere Kirchen, die je bis zu 3500 Menschen faßten. Die übrigen waren Behelfskirchen zu 400 bis 500 Plätzen, mit Pfarrsaal und Pfarrhaus. Im Jahre 1948 waren 117 Kirchen und Kapellen fertiggestellt.

Wo kommen die finanziellen Mittel her? Nach Erstellung der ersten sieben Kirchen waren 90 Millionen Franken verausgabt. All diese Gelder mußten privat aufgebracht werden. So begann man mit einer intensiven Werbetätigkeit. Aber auch die Gebefreudigkeit in allen Schichten der Bevölkerung war groß. In wenigen Stunden war eine Anleihe von 20 Millionen Franken gezeichnet. Weitere Millionen flossen dem Werk durch die Spenden der kleinen Leute zu. Es wurde vor allem Wert gelegt auf die Mitarbeit des Bezirks, in dem das neue Gotteshaus erstehen sollte. So ergaben die Spenden in einem Arbeiterviertel in drei Jahren an die 350000 Franken. Zugleich fanden Tausende von Arbeitern, Künstlern und Architekten Arbeit.

Während des letzten Krieges lagen die Bauplätze verlassen. Den Luftangriffen fielen 25 Kirchen zum Opfer. Sie sind heute bis auf eine wiederhergestellt, wobei der Wiederaufbau zum Teil kostspieliger war als die erste Erstellung. Im Jahre 1950 wurden sieben neue Bauplätze in Angriff genommen. Eine Reihe weiterer sind geplant. Die seelsorglichen Ergebnisse sollen (nach der Zeitschrift „Ecclesia“, Paris, Februar 1950, S. 67 ff.) sehr günstig sein.

Ein „**Mindszenty-Prozeß**“ in der Slowakei. Am 15. Januar 1951 wurden in Bratislava (Preßburg) drei katholische Bischöfe verurteilt, zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus und einer zu 24 Jahren Gefängnis: Msgr. Johannes Vojtassák, seit mehr als 30 Jahren Bischof von Spis, mit seinen 73 Jahren der Senior unter den slowakischen Bischöfen, wegen seiner bescheidenen Güte und seines Seeleneifers beim ganzen Volk beliebt; Msgr. Paul Gojdic, seit fast 25 Jahren griechisch-katholischer Bischof von Presov, der als Ukrainer in den langen Jahren seines